

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Anklagungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Erklärung.

Auf Grund von Informationen, welche mir seitens des Mitgliedes der Centralleitung der „Südmark“, Herrn Dr. Ambrositsch in Pettau, zukamen, habe ich mich überzeugt, dass mein Vorwurf, „die Südmark thut in Untersteiermark überhaupt nicht viel“, den Thatsachen nicht entspricht.

Ich fühle mich daher als guter Deutscher verpflichtet, meine Behauptung vollinhaltlich zurückzunehmen und zu erklären, dass der Verein Südmark in Untersteiermark eine energische und segensreiche Tätigkeit entfaltet.

Pettau, im Mai 1901.

Der Herausgeber der „Pettauer Zeitung.“

Politische Rundschau.

Unser Abgeordnetenhaus hat sich gehäutet; die nationalen Streitpunkte treten in den Hintergrund und die alten Schlagworte, die liberal, die clerical haben neue Geltung gewonnen. Wir verdanken diese unerwartete Fügung der Alldeutschen Vereinigung, welche sich als Vertreterin der „Los von Rom“-Bewegung ganz in religiöse Fragen verbissen hat. Da religiöse Fragen genau so, wie antireligiöse Bewegungen jederzeit zur Zerstörung der nationalen Einheiten führen und Angehörige der verschiedenen Nationalitäten vereinigen, so verdankt heute der österreichische Staat und die Regierung der radicalen deutschen Gruppe eine sehr unerwartete Pause im nationalen Streite. Religiöse und politische Kämpfe hat jeder Staat, nur die nationalen Streitigkeiten sind österreichische Spezialität und drohen den Staat zu Grunde zu richten, es wäre eine sonderbare Ironie des Schicksals, wenn gerade die Alldeutschen berufen wären, die nationalen Delegationen des Abgeordnetenhauses wieder in politische Parteien umzuwandeln. Herr Abgeordneter Wolf würde dann den höchsten Orden verdienen. Eine Episode dieses Ummwandlungsprozesses ist die Affaire Sustetić. Der edle Dr. Schindra wurde von den Alldeutschen zu Gunsten der liberalen Slovenen massakriert und zwar für alle Zeiten. Die öffentliche Meinung wird den Unterschied zwischen einer politischen Gaunerlei und einer gewöhnlichen Lumperei, den der Missbilligungsausschuss entdecken zu müssen glaubte, niemals einsehen. Man muss nicht gerade Geld gefrohnen haben, um ein Schuft zu sein! Angesichts dieser Vorgänge ist die Deutsche Volkspartei etwas in den Hintergrund getreten. Die hervorragenden Führer dieser Gruppe äußern sich nur von Zeit zu Zeit im „Grazer Tagblatt“ und anderen Parteiblättern auf mehr oder minder geistreiche Weise.

Aus dem, was die Herren nicht sagen, kann man entnehmen, dass sie in großer Sorge sind um das Schicksal ihres geliebten Ministeriums Körber und dass sie aus diesem Grunde wichtige wirtschaftliche Interessen der Alpenländer im

Stiche lassen, den Eschen aber so viel „Wasserstrafen“ bewilligen, als die Herren Wenzelsöhne auch nur verlangen. Wir behaupten ferner, wenn sich die Herren oben so energisch für die Wechselbahn eingesetzt hätten, wie für die böhmisch-mährischen Wasserstrafen und für die Schnapssteuer, der Ausbau der Bahnstrecken wäre gesichert. So ist Steiermark wie jederzeit nahezu leer ausgegangen und unsere Vertreter können sich wieder einmal rühmen, mit „reinen“ oder besser gesagt mit leeren Händen nach Hause zurückgekehrt zu sein. Es geht uns eben nicht besser, wie unseren slovenischen Landesgenossen. Diese wählten sich Herrn Dr. Ploj, um einen Diplomaten zu gewinnen, der die Kunst versteht, die divergierenden Elemente zu vereinigen. Nun sehen sie mit Schrecken, dass sie sich einen Intriganten aufsladen, der die Leute noch mehr aufbringt und gegenseitig verhetzt. Es ist nur eine Frage der Zeit, dass Herr Hofrat Ploj von maßgebender slovenischer Seite einen Wink erhält, wieder in die Hallen des Verwaltungsgerichtshofes zurück zu kehren, wo man die Rache nicht kennt.

Nochmals die steirische Ostbahn.

Erfreulicher Weise haben sich die maßgebenden Kreise der Oststeiermark durch gewisse Jubelberichte ebenso wenig täuschen lassen wie wir. Am 29. April versammelten sich in Fürstensfeld über Einladung der Gemeindevertretung über 60 Vertreter der oststeiermark, um zu den bisherigen „Erfolgen“ Stellung zu nehmen und einmütig protestierten sämtliche Redner gegen die offenkundigen Bestrebungen gewisser Kreise, unter dem Scheine einer Förderung den Ausbau der Wechselbahn tatsächlich zu verhindern. Der Referent, Herr Dr. Hundegger, sprach uns wahrhaft aus dem Herzen. Er constatierte vorerst, dass kein Mensch für die Strecke Hartberg-Friedberg Opfer bringen werde, sondern nur für die Verbindung mit Wien, welche absolut nothwendig sei.

Die Folgen aller dieser Bemühungen und Schritte waren bisher nur leere Versprechungen und Vertröstungen. Bei dieser trockenen Kost seien die Landleute erwerbschwächer geworden, der Niedergang des Wohlstandes sowohl bei der Landbevölkerung als bei den Gewerbetreibenden sei der traurige Beweis hierfür. Auch die Investitionsvorlage habe nur Enttäuschung für die vergessenen Lande gebracht. Diese Behandlung mahnt uns an die Pflicht, unser Standpunkt neuerdings ausdrücklich auszusprechen und mit klaren Worten dem Abgeordnetenhaus und der Regierung zu sagen, dass der Ausbau nur bis Friedberg den Bedürfnissen gar nicht entspreche und dass der Standpunkt der Regierung, erst im Jahre 1907 die Aspanbahn wegen des bis dahin billigeren Preises einzulösen, nicht getheilt werden könne, denn der im Laufe dieser Zeit der Landwirtschaft entstehende Schaden stehe in keinem Verhältnisse zu den durch die Nichteinlösung erhofften Ersparnissen. Daher müsse in erster Linie das Verlangen des Ausbaues der

ganzen Strecke Hartberg-Aspan gestellt werden. Da jedoch wenig Hoffnung auf sofortige Erfüllung unseres Verlangens vorhanden sei, müsse das Eventualbegehr gestellt werden, dass nicht bloß der Bau der Theilstrecke Hartberg-Friedberg ausgeführt, sondern auch der Ausbau der ganzen Strecke Friedberg-Aspan längstens bis zum Jahre 1907 fertiggestellt werde. Der Redner kam nun in seinen weiteren Ausführungen auf die Agitation zu sprechen, die in jüngster Zeit in Versammlungen und in der Presse geführt werde, und wies auf die große Gefahr der Verzögerung hin, die durch diese Gegenströmung den endlichen Ausbau der angeführten Linie entstehe. Der ruhig denkende Abgeordnete könne doch nicht gleichzeitig für eine Linie eintreten, (Hartberg-Gleisdorf) für deren Durchführung die ganzen Vorarbeiten mangeln und nichts Anderes vorhanden sei als der Name. Der Hinweis, dass die Bahnstrecke Hartberg-Fehring für Graz bisher wenig Nutzen bringe, müsse vielleicht zugestanden werden, aber der Grund liege nicht so sehr in der Länge und Lage der Bahn, sondern in der traurigen Tarifwirtschaft, welche jede Entwicklung eines lebhaften Verkehrs hindert. Der Hinweis, dass die Strecke Fehring-Aspan erst durch den Ausbau Hartberg-Gleisdorf Bedeutung für die Oststeiermark erhielt, sei ebenso hinfällig, da an der letzteren Strecke nur wenig Bezirk interessirt wären, was wohl von der Hauptlinie Fehring-Aspan nicht gesagt werden könnte. Die bisher gebrachten Opfer für den Ausbau nach Aspan seien nicht für kleinliche Interessen gebracht worden, sondern der Oststeiermark sei es einzig und allein darum zu thun, so bald als möglich ein Absatzgebiet für ihre Produkte nach Norden hin zu eröffnen, welches wir in Graz allein nie finden werden. Als weitere Folge des Ausbaues sei die Errichtung von Fabriken wegen der günstigen Wasserkräfte zu erwarten. Durch die nothwendige Folge des Ausbaues nach Süden würden für die Oststeiermark neue Vortheile erwachsen und könnte die Hauptlinie nur in der angedeuteten Weise gebacht werden. Eine weiter gefallene Behauptung, dass die Südbahn, welche den Verkehr längst nicht mehr zu bewältigen vermag, durch eine zweite Strecke entlastet werden müsse, sei richtig, aber nie und nimmer werde dies durch den Ausbau Hartberg-Gleisdorf erreicht, denn es müsse gerade das Gegenteil eintreten, da der Verkehr, von zwei Seiten in Graz zusammenkommend, sich verdoppeln würde. Nicht stichhaltig sei auch die Behauptung, dass die oststeirische Bahn nur ungarischen Interessen dienen werde; denn die für ihren Nutzen und ihre Vortheile so feinfühligen transleithanischen Nachbarn würden nicht mit solcher Energie gegen unsere Bahn gearbeitet haben, wenn der Ausbau dieser Strecke ihnen ausschließlich oder nur theilweise von Nutzen sein würde. Die Bahn bleibe eine gut steirische, aber nie eine gut ungarische. Sollte sich einmal noch Vollendung der Strecke Aspan-Hartberg das Bedürfnis für die Verbindung Gleisdorf-Hartberg herausstellen, werde die letztere Linie gewiss zustandekommen, aber jetzt müsse man sich gegen das plötzliche Aufwerfen des un-

reisen Projectes wehren, um der bedenklichen Gefahr der Verhinderung des Ausbaues des ausgearbeiteten Projectes, begegnen.

Selber mangelt uns der Raum, um auch die Reden des Herrn Bürgermeisters Reissauer von Hartberg und der Reichsrathsabgeordneten Kienmann und Mosdorfer zu veröffentlichen, welche sämtlich mit noch schärferen Worten denselben Standpunkt vertraten, aber wir fühlen uns verpflichtet, noch einige Worte über die Stellung der Südoststeiermark in dieser Frage hinzuzufügen. Sämtliche Redner betonten in Fürstenfeld, dass die steirische Ostbahnerst dann allen Bedürfnissen entsprechen und einen entsprechenden Ertrag liefern werde, wenn der Ausbau nach Krupina zum Anschluss nach Novi durchgeführt sein werde. Wir können also auf die erfreuliche Thatache verweisen, dass unsere Stammesgenossen in Nordoststeiermark auch unseren Verkehrsinteressen volle Würdigung angedeihen lassen. Umso unbegreiflicher und bedauerlicher ist die Theilnahmslosigkeit in Südoststeiermark. Die in diesem Falle erschweren Factoren, die Bezirksvertretungen, röhren keine Hand und die wenigen deutschen Gemeindevertretungen können mit ihren Petitionen nur geringeren Effect erzielen. So verhindert der leidige Nationalitätenstreit in Untersteiermark jede energische Betätigung in wirtschaftlichen Fragen und jeden Aufschwung des Verkehrs zum schweren Schaden beider Nationalitäten!

Der Herr Professor.

Herr Religionsprofessor Majcen veröffentlichte in der "Südsteirischen Presse" folgenden offenen Brief an den Herausgeber unseres Blattes und wir glauben, diese Epistel unseren Lesern um so weniger vorenthalten zu dürfen, da uns der Herr "Verfasser" den Abdruck ausdrücklich gestattet.

(O.C.) [Offenes Schreiben an Herrn v. Kalchberg, Redakteur der "Pettauer Zeitung".] Da mir durch Ihren Rückzug — betreffend die Verbürgung, ich sei der Einzender der in der Nr. 30 der "Südst. Presse" erschienenen Correspondenz aus Pettau (Stimmungsbericht) — die Möglichkeit benommen wurde, mit Ihnen bei Gerichte in mündliche Discussion zu gerathen, so will ich mich auf diese Weise von Ihnen verabschieden. Damit das Sprichwort: "Unbank ist der Welt Lohn" bei mir nicht Geltung habe, komme ich zunächst meiner angenehmen Pflicht nach, Ihnen, Herr Redakteur, den innigsten Dank zu sagen für die mich so ehrenden Complimente, die Sie mir in der letzten "Pettauer Zeitung" vom 28. April l. J., Nr. 17, gemacht haben, so zum Beispiel, dass es eine ausschließlich mir zukommende Art sei, vom Standpunkte des "Pettauer Bürgers" Pettauer Verhältnisse und Persönlichkeiten zu betrachten etc. . . . Nochmals meinen verbindlichsten Dank! — Bedauere ferner, dass es für Sie keine leichte Sache war, den "Herrn Pamphletisten", der sich vorsichtig im Dunkeln hielt, endlich in meiner Person entdeckt zu haben, was nun endlich wenigstens einen kleinen Theil des Geheimnisses zu Ihrer Erleichterung geklärt habe. Es thut mir Leid um Ihre so großen Bemühungen, indem das, was von Ihnen entdeckt wurde, wohl allseits bekannt war und auch von Ihnen auf einfachere Weise hätte entdeckt werden können. Sie hätten mich längst nur schon zu fragen gebraucht, ob ich die Gesinnung der "Südst. Presse" theile oder nicht, — und sofort hätte ich Ihnen ganz unverhohlen und offen geantwortet: "Ja, mein lieber Herr v. Kalchberg, gerade so, wie Sie die Gesinnung eines "Grazer Tagblatt" oder der "Pettauer Zeitung" theilen, — und zwar theile ich diese Gesinnung mit ganzer Seele." Es ist eben subjective Anschanzung und Geschmackssache, was man unter einem "Revolverblatt ärgerster Sorte" versteht, — die "Südst. Presse" oder die "Pettauer Zeitung"! Das ist eben, wie gesagt, Geschmackssache! — Ich weiß nur, dass ich

in dem Falle, als ich Blättern von der Sorte einer "Pettauer Zeitung" meine Sympathien entgegenbrächte, aufzuhören müsste ein guter Katholik zu sein, geschweige denn ein guter katholischer Priester. Sie gestatten mir ja, dass ich diese Sympathien zur "Südst. Presse" nach meinem Gewissen und nach meiner Überzeugung auch in Zukunft noch hege? Auch mögen Sie darüber nicht unwillig sein, wenn ich auch in Zukunft unser katholisches Pressunternehmen öffentlich unterstützen und anpreisen, da über mein Geld noch immer ich einstweilen zu verfügen und zu bestimmen habe, wem ich welche Spenden zukommen lassen will und auch in welchem Maße. — Ob es nun Sache der hohen Schulbehörde sein wird, darüber zu entscheiden, ob es mir als einem vom Lande besoldeten Professor gestattet sei, ein Pressunternehmen auf katholischer Grundlage zu unterstützen und anzupreisen oder nicht, — das möge Ihnen, Herr v. Kalchberg, keine unnöthigen Sorgen machen. (Sie haben solche ohnehin mehr als genug mit der "Pettauer Zeitung" etc.), es wird ausschließlich nur in meine Sorge seien, in jeder Hinsicht die hohen vorgesetzten Behörden vollends zu befriedigen, gut wissen und, was meine Pflicht, aber auch gut wissen und, was mein Recht sei.

Schließlich theile ich Ihnen mit, dass ich mich fernerhin mit Ihnen in keine Zeitungspolemik mehr einlasse, wenn Sie mich in Ihrer Zeitung auch tausendmal noch "anbellen" sollten, indem ich einerseits als "unbesoldeter" Mitarbeiter Ihrer Zeitung durchaus nicht zum Amusement der Leser derselben beitragen will, — anderseits die Abwehr Ihrer mir zugeschobenen Anschuldigungen mir nur Zeit, Papier und Tinte rauben würde, da Sie im nächsten Blatte doch schon wieder "Ihren Irrthum vorbehaltlos zugeben würden", mir also nur unnötige Arbeit aufgehalst würde. Auch diene Ihnen zur Kenntnis, dass ich aus Astantsgefühl Ihr Blatt nicht mehr lesen werde, mich also Ihre etwaige, wahrscheinlich noch folgenden Angriffe in der "Pettauer Zeitung" ganz kühl lassen sollen. — Und nun, — Gott befohlen, — mein lieber Herr v. Kalchberg — Adieu!

Pettau, am 28. April 1901.

Ferdinand Majcen,
Gymnasial-Professor.

Die Achtung, welche wir der Anstalt entgegenbringen, an welcher Herr Professor wirkt, hindert uns, die Schreibweise entsprechend zu characterisieren; wir begnügen uns also festzustellen, dass Ton und Inhalt keineswegs den landläufigen Vorstellungen entspricht, welche man bisher von den Geistesproducten eines Gymnasial- und Religionsprofessors hatte. Gewisse gemeine Ausdrücke, wie "anbellen" erregen ernste Zweifel, ob Herr Schreiber befähigt ist, seine Schüler in der Religion der Liebe und sittlich zu erziehen und wir sehen uns zu dem Geständniß gezwungen, es bereitet uns kein Vergnügen, dass unsere Jugend von diesem Manne "erzogen" wird.

Noch betrübender aber wie die Form, ist der Inhalt. Schon in den ersten Zeilen seines "offenen Briefes" negiert der Herr Professor alle, auch die einfachsten Ehrebegriffe, indem er behauptet, wir hätten revocirt und ihn damit der Möglichkeit beraubt, uns gerichtlich zu belangen. Diese Behauptung ist eine perfide Unterstellung. Wir haben nicht in Folge einer Klagedrohung, sondern darum unseren Irrthum einbekennt, weil wir glaubten, auf die wiederholte ehrenwörtliche Erklärung des Herrn Professors, dass er nicht Verfasser des "Stimmungsberichtes" sei, Rücksicht nehmen zu müssen. Wir achten nämlich auch im Gegner den Ehrenmann und konnten unmöglich wissen, dass der Herr Professor selbst seinem Ehrenworte nicht die geringste Bedeutung zuschreibt.

Ebensowenig konnten wir wissen, dass Herr Professor Majcen die Gesinnung der "Südsteirischen" mit ganzer Seele theilt und zwar aus folgenden Gründen: Erstens war der Herr

seinerzeit Mitarbeiter der "Pettauer Zeitung" und wir haben noch ein Manuscript von ihm in Verwahrung, in welchem er gegen einen andern geistlichen Herrn polemisierte, er ist also nach eigener Aussage "kein guter Katholik, geschweige denn ein guter katholischer Priester!" Weiters war die Anstalt, an welcher der Herr Professor wirkt, wiederholt Gegenstand gehässiger Angriffe in dem Blatte, dessen Gesinnung er "mit ganzer Seele theilt"; endlich wurde die Bürgerlichkeit und die Frauen unserer Stadt in diesem Blatte unehörlich beschimpft. Da bisher weder in der Anstalt, noch in der Stadt dem Herrn Professor irgend etwas in den Weg gelegt wurde, konnte auch niemand ahnen, dass derelbe die bösartige Gesinnung der "Südsteirischen" theilt. Und nun noch eine kleine persönliche Schlussabrechnung, welche wir unter anderen Umständen dem Herrn erspart hätten; der Herr Professor schrieb in Nr. 33 der "Südsteirischen Presse": "Es hat mir wehe, dass die von Ihnen Gegner Ihnen, Herr Redakteur, so mutwilliger Weise aufgedrungenen Processe so unvermutete und unerwartete Pönalien verursacht haben" und er bekrittelt damit den einstimmigen Schulspruch der Geschworenen gegen Herrn Schequula, welcher wegen unehörter Beschimpfungen des Schreibers dieser Zeile zu 200 K. Geldstrafe verurtheilt wurde. Der Herr Professor mischte sich in eine Ehrenaangelegenheit, die ihn gar nichts anging und stellte sich, gedreht durch sein priesterliches Kleid, an die Seite des Bekleidigers. Der Herr Professor bezeichnet unsere Klage als mutwillig, da wir uns Ausdrücke gemeinfest Art, wie Lausbube, Ohrfeigengesicht, Stadtsackhün nicht gefallen ließen, gut, wir stehen nicht an, zu erklären, dass wir diese "Auffassung" des Herrn Professor Majcen für ebenso gemein und bibisch ansehen wie die angeführten Beschimpfungen, mit welchen uns die "Südsteirische Presse" beeindruckt.

Nun, Herr Professor, steht ihnen der Weg zum Gericht frei, auf Wiedersehen vor den Geschworenen!

Localnachrichten.

(Veränderungen im politischen Dienste.) Herr Bezirkshauptmann Freiherr v. Apfaltzern wurde in gleicher Eigenschaft nach Cilli versetzt und an seine Stelle tritt Herr Graf Marius Attelmiss, dermalen Bezirkshauptmann in Lienz. Der Cillier Bezirkshauptmann, Graf Attelmiss, wurde der Görzer Landesregierung zugewiesen.

(Concert.) Der Pettauer Musikverein veranstaltet am 6. Mai im Anstaltsaal ein Concert unter Mitwirkung des Herrn Dr. Suckland aus Graz des Lehrkörpers und mehrerer Vereinsmitglieder, welches nach dem Inhalte der Vortragsordnung unserem kunstliebenden Pettauer Publikum ganz besondere Genüsse bieten wird. Das Concert beginnt Schlag 8 Uhr abends.

(Verbrauchsteuer in Pettau.) Das Amtsblatt enthält die Kundmachung des Statthalters vom 23. d. mit welcher im Einvernehmen mit dem steiermärkischen Landesausschusse eine Vollzugsvorschrift für die Einhebung der Verbrauchsauflage von Bier und gebraunten geistigen Flüssigkeiten in der Stadtgemeinde Pettau erlassen wird.

(Herr Sectionsgéologue Dr. Julius Dreyer) von der geologischen Reichsanstalt in Wien hielt sich in der vergangenen Woche in Pettau auf, um in der Umgebung der Stadt Untersuchungen anzustellen, in welcher Weise eine Verjörgung unserer Stadt mit gesundem Trinkwasser durchgeführt werden könnte. Das Ergebnis der Untersuchung wird seinerzeit veröffentlicht werden.

(Schüleraufführung.) Die am 1. Mai im Musikvereinsaal stattgefunden öffentl. Schüleraufführung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Wir hatten hierbei Gelegenheit, bei vielen die gemachten Fortschritte im Clavier- und Violinspiel wahr zu nehmen. Selbstverständlich können wir die Leistungen Einzelner nicht einer besonderen Besprechung unterziehen, da wir eben Schüler vor uns hatten, welche insgesamt be-

müht waren, ihr Bestes zu bieten. Im Clavier-Spiel ist die Reinheit im Spiele, ein schöner, weicher Auschlag und die Beichenbeobachtung wahrzunehmen; es wird dadurch die gewissenhafte Erfüllung der gegebenen Unterweisungen bewiesen. Im Violinspiel ist insbesondere die schöne Bogenführung anzuerkennen. Wie es ja zu öfteren vorkommt, litten einzelne unserer Kunstjunginnen an Kampfieber, was aber absolut unnöthig ist; jeder Besucher ist überzeugt von den guten Willen der Vortragenden und ein allzu strenges Maß darf ja an Schülerleistungen nicht gelegt werden.

(**Hauptversammlung der Gremial-Krankenkasse in Pettau.**) Hauptversammlung vom 25. April 1901, 8 Uhr Abends im Sonderzimmer (Österberger.) Hierzu sind erschienen 5 Gremial- und 20 weibliche Mitglieder. Obmann, Herr Karl Kasper sen. berichtet über die Thätigkeit der Casse pro 1900. Bahlmeister Sprizay berichtet: A. Einnahmen: Beiträge der Mitglieder K 1137.81, Beiträge der Chefs K 569.—, Strafgelder K 16.—, Zinsen K 115.93, B. Ausgaben: Für Krankengelder K 216.—, für Kosten der Ärzte K 619.72, für Medicamente K 318.16, für Spitalskosten K 57.—, für Verwaltungskosten K 162.—, für sonstige Ausgaben K 10.80. Der Mitgliederstand mit Ende 1900 betrug 104, der Reservesond pro 1899 betrug K 2763.85,— der Reservesond pro 1900 betrug K 3218.91, daher ein Zuwachs von K 455.06. Über Auftrag des Herrn Schulfink wird beschlossen, das Krankengeld für Lehrlinge an den Lehrherrn oder deren Eltern, wo der Erkrankte die Verpflegung hat, auszubezahlen und nicht den Lehrlingen in die Hand zu geben. Zum Schlusse spricht Herr Schulfink im Namen der Versammlung dem Obmann Herrn Kasper und dem Bahlmeister Sprizay für ihre Bemühungen den Dank aus.

(**Auch ein völkischer Journalist.**) Herr Hans Kordon, seinerzeit Schriftleiter der "Marburger Zeitung" sitzt heute irgendwo in der Schweiz und ist bemüht, seinen Geldmangel durch Verfassung ärgerlicher Regen-Schmäh-Schriften abzuhelfen. Wie alle Schriftleitungen, haben auch wir eine Broschüre zugesendet erhalten, in welcher der feine Herr unter dem Vorwande "nationaler Pflichterfüllung" alle Personen beschmugt, mit welchen er bei seinem Aufenthalte in München verkehrte, ja der nationale Heldenstum des Mannes geht so weit, dass er sogar Personen in Untersteiermark beschimpft, welche ihm zwar nichts zu Leide thaten, wohl aber mit ihm sehr traurige Erfahrungen machten. Wie gesagt, eine schändige Revolverarbeit, um Geld zu verdienen. Wie zu erwarten stand, hat sich nun die "Südsteirische Presse" der Sache bemächtigt und drückt die aus dem sicheren Hinterhalte geschleuderten Schmähungen Kordons ab. Hierzu bemerkt die Marburger Zeitung: "(Ein wahrer Priester) in des Wortes edelster Bedeutung ist der pensionierte Pfarrer und jekige Herausgeber und Redakteur der „Südst. Presse“. Wenn ihn seine ständige Krankheit, das delirium tremens nicht daran hindert, bricht er für das Domcapitel, dessen Handlanger er ist, seine stumpfe Lanze oder er erfinnt Lügen. In der letzten Nummer des 14 Abonnenten-Blattes behauptet dieser pfäffische Schmierfinke, wir hätten aus der Stadtgemeindekasse seit jeher und bis heute 1200 fl. Pauschale für gemeindeamtliche Kundmachungen bezogen. Natürlich ist diese Behauptung ganz und gar erlogen, denn hätte er den 10. Theil dieser Summe genannt, dann wäre er der Wahrheit nahegekommen und dieses Geld haben wir auch redlich verdient. Bezüglich der weiteren läppischen Bemerkungen sei nur gesagt, dass allen Rechtshabenden, die „hinter die Coulissen blicken“, nicht schwer fällt, zu errathen, wer die Schuldigen sind. Die Frage, ob unser Blatt auch weiterhin „Gemeinderathstrumpete“ bleiben wird, können wir dem neugierigen Inseratenschreter aus dem einfachen Grunde mit „Nein“ beantworten, weil wir es nie waren und auch nie

angestrebt haben es zu werden. Das Indianergeheul über den Heimgang des „Odin“ ist ein bisschen verfrüht, wovon sich der geistliche Eugenfabrikant überzeugen kann. Es thut uns leid, bei einem Angehörigen dieses Berufes die schärfste Tonart anwenden zu müssen, aber auf einen groben Kloß gehört ein grober Keil und schließlich ist der Herr Fürstbischof selbst daran schuld, warum jagt er dieses Individuum nicht zum Teufel.

(**Slovenischer Bauernbund.**) Die constituerende Versammlung dieses Vereines fand Sonntag den 21. April im Gasthause Kossärt in Pettau statt. Wie wir der letzten Nummer des "Stajerec" entnehmen, war dieselbe von Vertrauensmännern aus allen Theilen Untersteiermarks besucht und wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt. Obmann Herr Peter Zadavec in Opersid bei Friedau, Obmann-Stellvertreter Herr Johann Windisch am Main bei Pettau, Kassier Herr Andreas Windisch, Schriftführer Herr Franz Skerlec. Als Ausschusmitglieder die Herren: Johann Wissenjak, Franz Wratschko, Ludwig Kressnik, Martin Musseg, Karl Sima. Der Verein hält seine erste Wanderversammlung Sonntag den 19. Mai in Windisch-Festrich ab.

(**Mord in Kaisersberg bei Friedau.**) Donnerstag den 25. April wurde der Kutschler Frit in Kaisersberg, als er in der Nacht sein Haus verließ, von einem unbekannten Thäter durch einen Stich mit einem Stemmisen tödtlich verletzt. Der Schwerverwundete hatte noch die Kraft, in die Wohnung zurückzukehren, seinen Vater zu wecken und sich selbst das Stemmisen aus dem Leibe zu ziehen, worauf er verschob. Durch den Stich mit dem Stemmisen wurden Lungen und Leber durchbohrt, die Verletzung war also eine absolut tödtliche. Von den Thätern hat man keine Spur. Fürst lebte mit den Nachbarn und seiner Familie im besten Einvernehmen.

(**Versuchter Ausbruch.**) Soontag abends kurz vor Mitternacht bemerkte der städtische Wachmann Marinz auf der Mauer des Bezirksgerichtes eine Gestalt, welche sich eben anschickte, auf die Straße zu springen. Von Herrn Marinz angerufen, sprang die Gestalt wieder in den Hof zurück. Nun alarmierte der Wachmann den Kerkermüller, welcher den Hof durchsuchte, indes Herr Marinz auf der Straße Wache hielt. Nach längeres Suchen wurden, in der Mistgrube verborgen, drei Arrestanten gefunden. Die Herrschaften wurden aus ihrem appetitlichen Verstecke hervorgezogen und als Franz Spindler, bekannter Kuhdieb, Johann Staneck und Josef Suter, beide wegen schwerer körperlicher Verhödigung angeklagt, agnoscirt. Die weiteren Erhebungen ergaben, dass die drei Ausbrecher ihre Brüder zertrümmert hatten und mit den Eisenbeständen die Haustür unter dem Fenster durchbrachen, worauf sie sich an zusammengebundenen Leinlichern 7 Meter tief in den Gefängnishof herabließen. Herr Marinz, welchem dieser wichtige Fang zu danken ist, hat sich bereits wiederholt ausgezeichnet. So erhielt derselbe im Jahre 1899 für die Verhaftung des entsprungenen Sträflings Crepinski eine Geldbelohnung und ein Belobungsschreiben seitens des Obergerichtes.

(**Spenden für das deutsche Studentenheim in Pettau.**) XVII. Ausweis über die an den großen Ausdruck für die Gründung und Erhaltung des "Deutschen Studentenheims in Pettau" bis zum 3. Mai 1901 eingegangenen Spenden. Im XVI. Ausweise nachgewiesen K 24.308.85. Ludwig Ritter v. Scheuer, Ober-Gerichts-Präsident für Bosnien und die Herzegowina, f. f. Oberst-Lieutenant-Auditor, Graz K 4.—, Johann Schnaubelt, f. f. Finanzwach-Ober-Commissär, Graz K 3.—, Sammelergebnis unter den Beamten der Gemeindeparesse, Graz K 16.80, Milola Emil, Sparcasse-Beamter, Graz K 3.—, Schemel-Kühnritt Adolf v. Hausbesitz und f. f. Hauptmann i. R., Graz K 5.—, Franz E. Schrottmüller, Privat-Beamter, Graz K 4.—, Karl Schöppel, Ober-Ingenieur, Graz K 1.—, Dr.

Mag Schiller, f. u. f. Oberstabsarzt, Graz K 4.—, Wilhelm Swoboda, Professor an der Landes-Ober-Realschule, Graz K 3.—, Radfahr-Verein St. Veit an der Glan, Kärnten K 10.— Sammelergebnis unter den Beamten der steierm. Escompte-Bank, Graz K 25.—, Deutsch-österr. Alpenverein, Gau Memmingen i. Bayern K 19.90, Reinertrag des "Steira-Balles" in Warberg im Mürzthale K 300.—, Männer-Turnverein Villach K 10.—, Alois Wojatschek, f. f. Postamtswalter, Graz K 2.—, Richard Gottscheer, f. u. f. Militär-Unter-Intendant, Graz, K 1.—, Josef Lenk, Ober-Ingenieur, Graz K 2.—, Emanuel Sterle f., Director der Ledersfabrik Fr. Riekh's Söhne, Graz K 10.—, Julius Schreiber f., Eisenbahn-Central-Inspector und Departement, Chef ic., Graz K 5.—, Karl Schürg, Kaufmann, Graz K 2.—, Martin Spörer, Musik-Director, Graz K 4.—, Andreas Spitaler, Cafetier, Graz, K 6.—, Major v. Mayer, königl. Official, München K 3.49, Oskar Freiherr v. Speth, Graz K 5.—, Dr. Alex. Neupauer, Baron, f. f. Statthalterei-Rath, Graz K 10.—, G. A. Schlechtendahl, Kaufmann Barmen K 11.74, Dr. Ludwig und Frau Hermine Schuch, Graz K 4.—, Anton Stadler, f. f. Statthalterei-Rath, Graz K 5.—, Oliver Ritter v. Stähling, f. f. Staatsanwalt-Substitut, Graz K 5.—, Oskar Roth, Dr. med. f. f. Universitäts Professor, Graz K 5.—, Eduard Simony, Landes-Cultur-Ing., Graz K 2.—, Alldeutscher Schulverein, Ortsgruppe Nienburg an der Weser K 5.87. Allgem. Deutscher Schulverein, Landes-Berband Bayern I. Nürnberg K 11.75, Hermann Kraus, Professor, Sammelergebnis, Troppau K 20.—, Borschuss Verein, Pettau II. Spende K 100.—, Oskar v. Pomgraz, Rentner, Wien K 40.—, Männer-Gesang-Verein Bruck a. d. M. Sammelergebnis, K 10.—, Emil v. Rickel, Judenburg K 10.—, Sparkasse Fürstenfeld K 100.—, Dr. Julius Rohr, Techniz in Böhmen K 4.—, Ernst Spork, städt. Lehrer, Graz K 4.—, Gemeinde Teplic in Böhmen K 5.—, Studenten-Unterhaltungs-Abend, Pettau K 20.—, Mies Ortsgruppe d. B. d. D. in Böhmen K 2.—, Anton Goldbach, Drogist, Hohenelbe in Böhmen K 2.—, Michelob Ortsgruppe d. B. d. D. in Böhmen K 5.—, Joh. Benesch, Baumeister, Aussig in Böhmen K 10.—, Hirschberg Ortsgruppe d. B. d. D. in Böhmen K 5.—, "Deutsche in Böhmen," gesammelt durch Herrn Marinz in Klagenfurt K 6.—, die Herren: Augustin, Hillinger, Karl Panz, Alois Zanger, J. Hadla, Herrmann, R. Heißler, Wüstner, a. Pivichala, J. Ettl, Sparvist, Victor Hauser, Szavert, C. Unterkreuter, Kindler, Großauer, S. M., Konrad Spork, sämtliche aus Klagenfurt zu je K 1.—, Dr. E. Küster, geh. Medicinal-Rath, Marburg in Hessen K 23.50, Wormbaum O. Fabrikant, Frankfurt a. M. K 23.50, Karl Luckmann, Director, Jauerburg in Krain K 20.—, "Bund der Deutschen in Böhmen," Ortsgruppe Reg. Weinberge K 5.—, G. v. Hülsen, f. f. Intendant und Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II., Wiesbaden K 23.52, Friedr. Seidl, f. f. Finanz-Rath, Graz K 2.—, J. Wilau, Procurist, Aßling in Krain K 4.—, "Deutscher Jugendbund," Klagenfurt K 10.—, Oskar v. Miller, Ingenieur, München K 10.—, Ortsgruppe Radonitz d. B. d. D. in Böhmen K 3.—, Joachim Ig. H. Pfarrer, Feldkirchen b. Graz K 10.—, Fizner, Commerzienrat, Laurahütte, Ob.-Schlesien K 5.84. Zusammen K 25.330.76.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Die Kleingewerbeförderungsaktion des Handelsministeriums.

Gelegentlich der im Abgeordnetenhaus in der Herbstsession des Jahres 1901 abgehaltenen Budgetdebatte, wobei auch die traurige Lage des Kleingewerbes von mehreren Seiten hervorgehoben wurde, regte in der Sitzung vom 10. Nov. 1891

Abg. Dr. Menger eine Action befußt Einführung von Motoren und Arbeitsmaschinen, sowie von neuen Arbeitsmethoden im Kleingewerbe, ferner die Errichtung von Fachkursen für verschiedene Gewerbszweige, insbesondere für das Schuhmacherhandwerk an, und wurde hiebei auch von anderen Abgeordneten unterstützt. Der genannte Abgeordnete wies darauf hin, dass nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner nicht wenige Gewerbe neben dem Großbetriebe des betreffenden Produktionszweiges konkurrenzfähig bleiben würden, wenn sie in die Lage kämen, sich moderner, technischer Arbeitsbehelfe zu bedienen. Die Ausstellungen in Frankfurt, Wien, München und anderen Orten hätten bewiesen, dass der Erfindungsgeist der neuesten Zeit dem Kleingewerbe eine große Anzahl solcher technischer Hilfsmittel geboten habe, deren Anwendung manchen kleinen Betrieb neben der Großindustrie lebensfähig erhalten würde. Die Verbreitung dieser Arbeitsbehelfe gehe jedoch sehr langsam vor sich, da ja viele, auch tüchtige Gewerbetreibende von ihnen nichts erfahren, aber auch jene, die davon erfahren, häufig nicht die zu ihrer Anschaffung nötigen Mittel besitzen oder von einem Misstrauen gegen derartige Neuerungen erfüllt seien, das begreiflich erscheine, wenn man bedenke, wie schwer es dem Kleingewerbetreibenden oft werde, sich über den Wert oder Unwert einer anzuschaffenden Maschine verlässlich zu informieren. Die Regierung wurde sonach aufgefordert, die Einführung solcher Arbeitsbehelfe und Arbeitsmethoden dadurch zu fördern, dass sie die Abhaltung von Vorträgen über derartige Fragen, sowie auch den Ankauf der ersten Maschinen durch fachlichen Beirath oder finanziell unterstützen.

In der Sitzung vom 1. Dezember 1891 wurde von dem damaligen Handelsminister Marquis-v. Bacquehem eine Regierungsvorlage eingereicht, wonach der Creditanspruch im Staatsvoranschlag für das Jahr 1892 für Gewerbe- und Handelsförderung zum Zwecke der Förderung der Interessen des Kleingewerbes um 10.000 fl. erhöht wurde. Die Regierungsvorlage wurde sofort in Behandlung genommen und in die Debatte, beziehungsweise Abstimmung über den Voranschlag des Handelsministeriums einbezogen. Nachdem durch das Finanzgesetz vom 22. Dezember 1891 der in Rede stehende Credit von 10.000 fl. für das Jahr 1892 bewilligt wurde und durch die Heranziehung des I. f. technologischen Gewerbemuseums in Wien, als einer für das gesamme Staatsgebiet bestimmten Anstalt, zur Mitwirkung bei der zu Gunsten des Kleingewerbes geplanten Action gewonnen und ein gewerblicher Beirath ernannt worden war, konnte am 30. Juni 1892 mit der Eröffnung des Kleingewerbeschales am I. f. technologischen Gewerbemuseum die Action zur Förderung des Kleingewerbes begonnen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Wochenschau.

Die Direction der Grazer vereinigten Theater schickt mir in neuester Zeit stets ihre Aterzettel, wenn die „Nibelungen-Trilogie“ oder „Die Meistersinger“ gegeben werden. Jedenmal ergreift mich ein heftes Schenken, sofort nach Graz zu fahren, um an dem Kunstgenusse teilnehmen zu können. Ich meine dabei aber nicht die „Nibelungen“ oder „Die Meistersinger“, denn

das haben wir in Pettau alle Tage, sondern ich möchte wieder einmal als kroßter Obersteirer den Grazer Männergesangverein ein Steirerlied singen hören. So was, wie die „Gamslant“ von Buchmüller oder den „Waldbabendchein“ von Gaubi, wir „von oben“ sind eben in musikalischer Beziehung culturunfähig. Mir ist nämlich das „Drüberfingen“ lieber wie's „Überschnappen“, könnte ich sagen, wenn ich noch in Leoben und dort Mitglied des Männergesangvereines wäre, denn das war dort unser Schlagwort. In Pettau wird aber leider nichts „drilbergesungen“ und gottlob auch niemals „Übergeschnappt.“ Unsere wackeren Sänger halten sich mit Ausnahme der Herren Blanke, Strohmaier, Berko und Heller, welche den Brustton ihrer Überzeugung bis zum hohen C herauszuschmettern wissen, meistens in der goldenen „Mittelnstraße des ersten Basses.“ Um aber auf den „Waldbabendchein“ zurückzukommen, möchte ich das Studium dieses Liedes empfehlen. Schon die ersten Takte „Am Waldrand steht ein Lanzenbaum“ würden unseren armen Volksgarten seiner unverdienten Vergessenheit entreißen und der Restauratio sammt Regelbahn neue Gäste führen. Wer haben schon in Leoben constatirt, dass die Pflege des Steirerliedes die Liebe zur Natur und zu ländlichen Gasthäusern fördert, es wäre also Pflicht des Verschönerungsvereines, in diesem Sinne auf den Vorstand des öblichen Gesangvereines einzutwirken. Da ich schon von Musik rede, fällt mir auch unsere Dampfspritze ein, welche einst die Musikvereinskapelle in Gefahr brachte, heute aber ausgezeichnet arbeitet und mit aller Welt in Frieden lebt. Am 30. April war Probe der Dampfspritze und Musikprobe und die Pettauer wünschten vergnügt von der Lend zum Bürgerpitale, die Leistungen unserer Musik und den „kalten Wasserstrahl“ der Spritze bewundernd. Mir kam dabei die Idee, ob es nicht passend gewesen wäre, am 1. Mai auch die Feuerwehr ausdrücken zu lassen und der Bevölkerung einen Morgengruß per Dampfspritze zugusenden, der Himmel hätte sich dann wenigstens den Regen ersparen können und die Leute hätten endlich einen Begriff bekommen, wie angenehm es wäre, in jeder Wohnung die Wasserleitung zu haben.

Städtisches Ferk-Museum
zur Besichtigung geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten per Person 40 h, Studenten- und Militärkarten 20 h. Erhältlich in der Buchhandlung des Herrn W. Blanke, bei Herrn Jos. Spaltl, Juwelier und in der Tabaktrakt, Herrengasse Nr. 26, gegenüber dem Studentenheim. Mitglieder des Museum-Vereines haben freien Butritt.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft auf's unsrechte!

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke,
Pettau.

PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journals, Zeitschriften, Lieferungswerke, Bücher zu den Original-Ladenpreisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- und Musikalien werden regelmäßig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnungs-papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämmtlicher in obige Fächer einschliessenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

gerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best konstruierten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusicherung der schmeckvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfmaschinen dieser Art versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Gasthaus-Einrichtung,

bestehend aus Cäsche, Sessel, Schankpudel, Gläserkasten, Gläser, Flaschen, Lampen, Kleiderrechen billig, auch einzeln zu haben, Herrengasse 20. (Meyinger Haus).

Nähtere Anfrage bei:

Leop. Slavitsch,
Pettau.

!! Soeben erschienen !!

Alfred Dreyfus, • • • • •

Fünf Jahre meines Lebens 1894—1899.

Selbstverfasste Memoiren! • • •

Tagebuch von der Teufelsinsel! • •

Zu haben bei **Wilhelm Blanke**,
Buchhandlung in Pettau.

!!! Für Radfahrer !!!

Anerkannt beste Freytag's **Radfahrer-Karte**

im Maßstabe 1 : 300.000, (mit Entfernung-Angaben in Kilometern, Einzeichnung der Steigungen und Gefälle in deutlicher, für jeden Fahrer leicht verständlicher Weise, **Mitnahme** aller für den Radfahrer wichtigen Objekte etc.) von Steiermark u. allen übrigen Alpenländern zu haben bei **Wilhelm Blanke**, Buchhandlung in Pettau.

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall
gefertigt in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.



Jede Hausfrau und Mutter

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Rathreiners Kneipp-Malzkaffee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet. —

**Curort
Rohitsch-
Sauerbrunn.**

Sidbahnstation Pötschach.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallenstein, Katarrhe der Schleimhäute. Prospekte durch den Director.

A. Thierry's Balsam



gieße man etwas auf den warmen Ofen oder auf eine heiße Schaufel, um damit durch Verdunstung und Verbrennung der balsamischen Harze eine gründliche Reinigung und Verbesserung der Zimmerluft, namentlich in Krankenstuben und einen angenehmen Wohlgeruch herbeizuführen, wobei auch dadurch auf die Atemungsorgane und Nerven eine höchst angenehm wohlthätige Wirkung erzielt wird. Einzelne Flaschen in fast allen Apotheken erhältlich zu 30 und 60 Heller. Bei Post franco 12 kleine über 6 Doppelflaschen 4 Kronen. — Probesacons nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde gegen Vorauflieferung von 1 Krone 20 Heller. Man adressiere an A. Thierry's Schuhengel-Apotheke in Pregrado bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man meide Imitationen und achtet auf die in allen Culturstaten registrierte grüne Nonnen-Schuhmarke und Kapselfverschluss mit eingeprägter Firma: Allein echt.

Unzählige Urteile liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein.

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönung des Teints), zugleich vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Genaue Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 H. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. d. Donau. Alleiniger Erzeuger in Österreich-Ungarn: Gottlieb Voith, Wien III/1.

Wohnung,

3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. August ab zu vermieten. Anzufragen bei

W. Blanke, Hauptpl.



Pettauer Handelsgremium.

Die P. L. Mitglieder des Handelsgremiums, insbesondere Jene, welche in größeren Mengen Postpakete erhalten, werden eingeladen,

Mittwoch den 8. d. M.

abends 8 Uhr
im Sonderzimmer der Gastwirtschaft Österberger

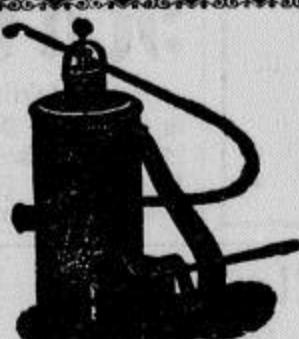
zuverlässig zu erscheinen.

Gegenstand der Berathung bildet die Zeitschrift der f. f. Post-Direction wegen Zustellung der einlangenden Postpakete u. s. w.

Die Vorstellung.



Patentirte
Hand- und Rückenbeschweifungs-Apparate
einfach und doppelwirkend.



Patentirte
↓ Peronospora-Apparate
neuester Systeme.

Schwefelkohlenstoff-Spritzen (Injectoren)

gegen die Phyloxera.

Wetterschiess-Apparate.

Specielle Spritzen für Obstbäume und alle anderen Geräthe für Obst- u. Weinbau liefert zu billigsten Fabrikspreisen

Ig. Heller

WIEN, II. Praterstrasse 49.



Prospectus gratis und franco.



Avenarius
Carbolineum
bester
Holzanstrich
gegen
Flakus und Schram
Carbolineum-Fabrik
R. Avenarius, Amstetten.

Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's BRUST-BONBONS

die sichere
Wirkung 2650 notariell begl.
ist durch Zeugnisse
anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei
Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Packet 20 u. 40 Heller bei

H. Molitor, Apoth. in Pettan.
Carl Hermann in Markt Lüffer.

Für 5 Heller

auf eine Correspondenzkarte an die Reichenberger Firma

Franz Rehwald Söhne,
Wien, II/8 erhalten Sie gratis und franko
sehr schöne und elegante Anzugstoffmuster.

Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie
versendet an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export
haus

Brüx (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr
fl. 1.95.

Weine Firma ist mit dem I. I. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungsschreiben. Illustr. Preiscatalog gratis und franko.



100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose! Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutschesgasse Nr. 8, Budapest.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrere mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertrifft zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: Adolf Sellinschegg.



Epilepsi.

Wer an Epilepsie, Kreuzfieber u. andern neurosen Zuständen leidet, verlangt Brodkauder darüber. Erhält gleich gratis und franko durch die Schwarz-Apotheke, Frankfurt a. M.

Fabelhaft Unglaublich!

billig sind unsere allgemein beliebtesten und durch viele Anerkennungen ausgeschriebenen

10 Uhren-Specialitäten und zwar:

Feine Nickel-Remontoir, vorzüglich reguliert, 36-stünd., Ia. Werk fl. 2.50

Die beliebte Nickel-Anker-

Remontoir System Rosskopf „A“

Schwarz-Stahl-Remontoir

mit 8 Stahl-Mantel „A“

Weissmantel doppelt gedeckt

mit Goldrand reich gravirt „A“

Goldin-Brem. 3 Goldin-Mantel „A“

Riesen Nickel-Anker-Remont. „A“

Prima Silber-Remontoir mit

doppeltem Goldrand 6 Rubis „A“

Ditto für Damen 6 Rubis „A“

Prima Silber-Herrn-Anker-

Uhr, 8 Silber-Mantel 15 Rub. „A“

Ditto Tula-Silbe.-Anker-Sav. „A“

Jede Uhr zollfrei bei Abnahme von

mindestens 8 Stück pro Sorte. Einzelne

Musterstücke 1 Krone mehr. Versandt

prompt gegen Voraussendung oder

Nachnahme des Betrages. Umtausch

gestattet. Unsere anerkannt billigen

Preise haben nachweislich schon tau-

senden von Uhrmachers und Händlern

zu einer guten und sicheren Existenz

verholfen.

Uhren-Engros-Haus

S. Kommen & Co., Basel,

(Schweiz.)

Filiale Bregenz (Vorarlberg)

Briesporto 25, Karten 10 H.

Ratten tod

(Felix Immisch, Delitsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 fr. bei Apotheker Hans Molitor.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit benachrichtige ich meine sehr geehrten Kunden und ein geehrtes Publikum, dass ich behufs Vergrößerung des Betriebes mein Geschäftslöchle in die

Bürgergasse Nr. 10

(Krausz'sches Haus)

verlegt habe und bitte ich, mir auch in meiner jetzigen Betriebsstätte das mir bisher bewiesene Wohlwollen ungeschmälert zutheil werden zu lassen. Ich benütze die Gelegenheit, mich zur raschen Anfertigung aller Art Herren- und Knabenkleider, Uniformen etc. etc. in elegantester Ausführung

bei billigen Preisen, aufs neue zu empfehlen und zeichne hochachtungsvoll

Franz Rossi, Civil- und Uniformschneider
Pettau, Bürgergasse 10.

Wochenmarkt-Preise

Gattung	Maß und Gewicht	Mittel durch- schnittspreis in ö. W.	
		K	h
Weizen	100 Kilogr.	15	—
Korn	"	15	—
Gerste	"	13	—
Hafer	"	15	—
Kukuruß	"	13	—
Hirse	"	14	—
Haiden	"	13	—
Erdäpfel	"	9	—
Zwiebeln	"	16-20	—
Vinen	Kilogramm	56	—
Erbsen	"	56	—
Hirschelei	Liter	27	—
Weizengries	Kilogramm	32	—
Reis	"	56	—
Zucker	"	96	—
Obstschorle	"	56	—
Zwiebel	"	16	—
Kümmel	"	40	—
Wachholderbeeren	"	50	—
Krenn	"	40	—
Suppengrün	"	30	—
Mundnuss	"	26	—
Semmelmehl	"	22	—
Potentamehl	"	20	—
Rindschmalz	"	1	80
Schweinschmalz	"	1	40
Speck, frisch	"	1	21
Speck, geräuchert	"	1	20
Schmeier	"	1	21
Salz	Kilogramm	24	—
Butter, frisch	"	1	60
Käse, steirisch	"	45 Stück	2
Eier	Kilogramm	12	—
Mindfleisch	"	1	12
Kalbfleisch	"	1	12
Schweinefleisch jung	"	1	20
Zafelöl	"	1	40
Ribböl	"	1	10
Kerzen, Glas	"	88	—
Seife ord.	"	64	—
Brantwein	Liter	76	—
Bier	"	40	—
Weinessig	"	32	—
Milch, frische	"	14	—
abgerührte	"	12	—
Holz hart Meter lang	Meter	6	80
weich	"	5	—
Holzflohen, hart	Heftoliter	1	80
weich	"	1	60
Steinflohen	100 Kilogr.	2	40
Heu	"	4	80
Stroh, Lager	"	3	—
Streu	"	1	80

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courtaillier etc. beworbt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Moos; dieselbe liefert Kontanzschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Moos

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Dresden, Brünn, Frankfurt a. M., Nürnberg, Leipzig, Augsburg, Böhmen, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Danksagung.

Für die ehrenvolle zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnisse meines mir plötzlich durch den Tod entrissenen Gatten

Cajetan Grohmann

drücke ich allen hochverehrten Theilnehmern meinen aufrichtigsten Dank hiermit aus.

Michaele Grohmann.

KINDER-WAGEN

in allen Ausstattungen und stets lagerndem Vorrath zum Preise von **12, 18, 20, 24, 30, 36 und 40 Kronen** empfehlen

Brüder Slawitsch, Pettau.

Chief-Office: 48. Brixton-Road, London, SW.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Bugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art.

Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Ehältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorauflaufweisung von 1 Krone 80 Heller verfendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Van meide Imitationen und acht auf obige, auf jedem Tiegel eingebrannte Schuhmarke.

Lotti Richter's Kochbuch,

a K 6.—

Prato's süddeutsche Küche,

a K 6.—

vorrätig bei

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

Für Bau- und Cementarbeiten besten Schottergrubensand

liefert billigst

Carl Sima, Rann bei Pettau.

Heinrich Mauretter,

Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Südfrüchten-Handlung,

PETTAU,

empfiehlt sämmtliche Sorten
Mineralwässer.

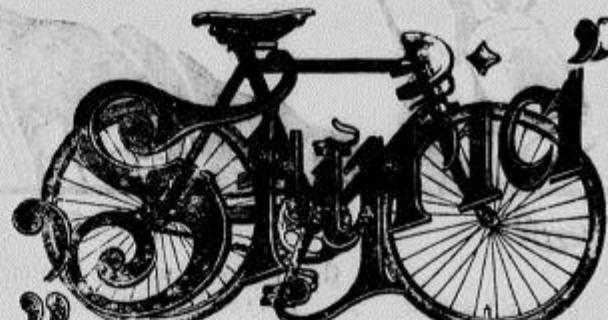
Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von
Delicatessen, Wein, Südfrüchten und Specereiwaren.

Soeben erschienen
Brockhaus Konversations-Lexikon

XII. vollständig neu bearbeitete Auflage. Neurevidierte Jubiläumsausgabe. Bd. 1. Preis K 12. (Mit 71 Tafeln, 26 Karten und 104 Textabbildungen). Auch gegen Monatszahlungen zu haben bei
W. Blanke, Buchhandlung in Pettau.

M. Janz, Fein-Büchsenmacher in Ferlach

(Kärnten), vom I. f. Arsenal geprüfter Büchsenmacher, von vielen Herrschäften ausgezeichnet durch schmeichelhafte, eigenhändig geschriebene Belobungsschreiben, empfiehlt Augus-Jagdgewehre. Garantiert einen noch nicht übertröffenen Schrot- und Kugelschuss, besonders erlaube ich mir aufmerksam zu machen auf meine Express-Doppell-Kugelbüchsen und Büchsenflinten. Umgestaltungen von Vorderlader auf Hinterlader, sowie alle Reparaturen werden bestend ausgeführt und billigst berechnet. — Preis-Courante gratis und franco.



„**Styria**“ ist die Marke der Kenner und Meisterfahrer!

Styria-Fahrräder sind an Güte und Dauerhaftigkeit heute anerkannt als Weltruf beste Marke.

Dem P. T. Publikum sei die Gelegenheit geboten, mit ruhigem Vertrauen die Wahl zu treffen, indem die notierten Preise zum grossen Vortheile der P. T. Kunden reducirt wurden. Garantierte, neue Modelle 1901.

„Styria“, Modell A, starke Tourenmaschine 200 Kronen.

„Styria“, Modell 30, elegante starke Tourenmaschine 240 Kronen.

„Styria“, Modell 31, feinste starke Tourenmaschine 280 Kronen.

„Styria“, Modell 3a, Strassenrenner und Tourenmaschine, eleganste und solideste Ausführung, enge Trittstellung und mit gekröpftem Hinterbau 300 Kr.

„Styria“, Modell 25, Rennbahn- und Strassen-Rennmaschine, Meisterwerk modernster Fahrradtechnik, Präzisionsmaschine höchster Vollendung, leichterer Lauf wie bei irgend einem erstklassigen Concurrenz-Fabrikate, garantiert durch das unübertroffene Styria-Patent-Curbellager 360 Kronen.

„Styria“, Modell 26a, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, von höchster Vollendung und leichtestem Lauf mit neuem Styria, Patent-Kurbellager 360 Kronen.

„Styria“, Modell 26b, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, Innenlöthung und Innenbremse, mit Styria-Patent-Kurbellager 400 Kronen.

„Styria“, Modell 7, elegante Damenmaschine in feinster Ausstattung 240 Kronen.

Preise auf Raten nach Übereinkommen. Fahrrad-Bestandtheile compl. sortirt.

Niederlage: Brüder Slawitsch, Pettau.

Neu!

Originell!

Zeitgemäß!

Praktisch!

ZEITLEXIKON

registriert alles, was auf den Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaften, Literatur, Kunst, Theater, Musik, Technik, Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft, Gewerbe, Militärwesen, Marine etc. am Bedeutendem und Wissenswertem in die Er-scheinung tritt,
ist unentbehrlich als Nachschlagewerk von unvergänglichem Werthe für Hand- werker, Gelehrte, Kleinkaufleute, Grossindustrielle, Techniker, Künstler, Journalisten, Schriftsteller, Politiker, Parlamentarier, Finanzleute, Landwirte, Beamte, Studierende etc.

Monatlich ein Heft von 100—125 Seiten.
Preis jedes Heftes 1 Mark.
Das Januarheft ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten,
auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Schuhmarke: **Unter LINIMENT. CAPSICI COMP.**

aus Richters Apotheke in Prag.

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einfäuln diesess überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schuhmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen
in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Wahrlich!



Pettau: Josef Kastimir.
" Ignaz Behrball.
" V. Leposcha.
" Brüder Mouretter.
" J. Riegelbauer.
" V. Schulz.

Pettau: F. C. Schwab.
" Adolf Sellnischegg.
" R. Wratschko
Friedau: Alois Martitz.
Ottmar Diermayr.
Gonobiz: Franz Kupuis.

Vinjaa: R. Moses & Sohn.
Wind. Feistritz: Stiger & Sohn.
" A. P. Krautendorfer.
" Karl Kapatsch
" A. Pinter.

■ Für Weinbautreibende! ■
Für Landwirte!
zum
Bespritzen der Weingärten ■
als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge
sowie zur Vernichtung
des Hederichs und des
wilden Senfs,
haben sich Ph. Mayfirth & Co.'s patentirte
selbstthätige
tragbare, als auch fahrbare Spritzen
• „Syphonia“ •

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäuben. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

Ph. MAYFARTH & Co.

K. k. a. p. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis.

Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Gesucht
für Pettau und Bezirk ein bei den Colonialwaarenhändlern
gut eingeführter
Vertreter
oder Alleinverkäufer von einer sehr leistungsfähigen Fabrik von
Olmützer Käse-Quargel.
Off. mit Referenzen sub H. P. 1807 an Rudolf Mosse Wien.

Herren- und
Knaben-
Anzüge
Damen- und
Mädchen-

Kleider
kaufst man am besten und billigsten bei
E. TAUB, Lieferant der k. k. Staatsbeamten, Wien, II. Bezirk, Glockengasse Nr. 13.
Illustrirte Preislisten für die Provinz franco und gratis.

Ein Wunder aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma übersendet jeder Person, welchen Staaten immer, gegen Postnachnahme um den in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Preis von

BUCH 3 Kronen
selfred 1 vorstgl., genau geh. 24 std.
Uhr mit 3-jähriger Garantie.
Außerdem erhält jeder Besteller derselben eine elegante fein geschnittenen Uharkette gratis beigelegt. Sollte die Uhr nicht convenieren, so wird dieselbe gern umgetauscht oder Betrag retournirt. Einzig und allein zu bestehen durch das

Schweizer
Uhren-Engross-Etablissement
Basel-Horburg (Schweiz)
Nachweislich viele Tausende
zur vollen Zufriedenheit versandt.

8. 15643.

Kundmachung.

Gemeinde- und Bezirksvertretungen, sowie landwirtschaftliche Filialen in Steiermark können das zu Zwecken des Wetterschießens erforderliche Schießpulver zum ermäßigten Preise von 76 h (sechsundsechzig Heller) per Kilogramm durch den steierm. Landes-Ausschuss beziehen und zwar:

- a) in Kisten à 25 Kilogramm,
- b) in Fässern (innen Sack) à 112 Kilogramm.

Die Bestellung hat beim steierm. Landesausschusse rechtzeitig, d. i. wenn thunlich, 2 bis 3 Wochen vor dem Gebrauch des Pulvers zu erfolgen, um eventuell eintretende Verspätungen in der Expedition mit Rücksicht auf die nicht täglich verkehrenden Feuerzüge zu vermeiden.

Bei der Bestellung ist die End-Bahnstation, von der die Abholung, bezw. Empfangnahme des bestellten Pulvers erfolgt, genau anzugeben.

Die Expedition des Pulvers erfolgt durch das f. u. t. Artillerie-Geusdepot ab Pulvermagazin Kalßdorf.

Einschließlich Packung und Fracht vom Pulvermagazin Kalßdorf stellt sich der Preis des Pulvers für Kisten à 25 Kilogramm auf 20 Kronen 44 Heller und für Fässer à 112 Kilogramm auf 91 Kronen 02 Heller.

Der nach dieser Berechnung für das benötigte Schießpulver entfallende Betrag ist gleichzeitig mit der Bestellung an den Landes-Ausschuss einzuzenden.

Fässer und Säcke in unbeschädigten Zustande werden franco Station Kalßdorf gegen eine 15%ige Abnutzungsgebühr zurückgenommen.

Schließlich wird noch betont, dass das zum Zwecke des Wetterschießens zu ermäßigtem Preise bezogene Schießpulver zu keinem anderen Zwecke verwendet werden darf.

Graz, am 20. April 1901.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.



Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.



Erlöst.

Roman von Jenny Piorkowska.

(Fortsetzung.)

Ait dem anbrechenden Tage vermochte ich ruhiger zu denken und einen festen Entschluß zu fassen. Ich beschloß, den Tag über genau zu beobachten, ob der Verdacht, welchen ein Traum in mir geweckt hatte, auch gerechtfertigt sei. Wenn ja, so wollte ich, wenn die Nacht wieder kam und dann alles im Hause still geworden, fliehen.

Gegen fünf Uhr stand ich auf und fühlte mich seltsamerweise weniger schwach und kraftlos, als während der letzten Tage; fast schien es, als hätte die Verzweiflung mich neu gestärkt. Fest galt es aber, die wenigen Kräfte, die mir geblieben waren, auch zu erhalten; dazu mußte ich den Tag über möglichst viel und stärkende Nahrung zu mir nehmen, denn — falls mein entsetzlicher Verdacht sich bestätigte, wußte ich doch nicht, in welcher Gestalt das Gift mir zugeführt wurde.

Deshalb benutzte ich die frühe Stunde, wo noch nichts im Hause sich rührte, schlich mich leise in die Vorratskammer und trank ein großes Glas Milch.

Später beim Frühstück sagte ich, ich fühlte mich unwohler denn je und wäre nicht imstande, etwas zu genießen. Severa verspottete mich solch thörichter Einbildung halber und redete mir zu, doch eine Tasse Kaffee zu trinken; ich lehnte aber alles mir Dargebrachte mit mattem Kopfschütteln ab.

Später verlangte ich nach ein paar rohen Eiern, und als die Mittagsstunde kam, zog ich mich unter dem Vorwand heftiger Kopfschmerzen zurück, um nicht an der Mahlzeit teilnehmen zu müssen.

Zur Beserzeit schnitt ich mir mit eigener Hand ein Stück Brot ab und verhalf mir ohne Severas Wissen wieder zu einem Glase Milch.

Zwar hatte Severa mich den ganzen Tag vergebens zu essen gedrängt, doch ahnte sie wohl wenig den Grund meiner Weigerung.

Seit ich mich krank fühlte, pflegte ich allabendlich ein Glas Milch mit etwas Zucker und Cognac zu nehmen. Frau Peterink stellte mir dasselbe immer auf ein Seitentischchen, von wo ich es mir kurz vor dem Schlafengehen holte. Diese Milch, fürchtete ich, war es, welche mir den Tod bringen sollte; war es mir doch schon wiederholt aufgefallen, daß Severa besonders darum besorgt war, daß ich sie ja auch immer trinke.

Es war Abend, ich scheinbar in meine Lektüre vertieft. Frau Peterink hatte das Glas Milch an seinen gewöhnlichen Platz gestellt und das Zimmer verlassen.

Über mein Buch hinweg beobachtete ich Severa, wie dieselbe sich an dem Seitentischchen zu schaffen mache, heimlich in die Tasche griff und etwas in die Milch schüttete.

„Es ist wohl Zeit für Sie, schlafen zu gehen, liebes Kind,“ wandte sie sich darauf zu mir, „hier, trinken Sie zuerst Ihre Milch,“ damit reichte sie mir das Glas.

Ich stand auf und nahm es ihr dankend aus der Hand; als ich mich aber wieder setzen wollte, stolperte ich über den Teppich und das Glas fiel zu Boden.

„Wie ungeschickt!“ sagte ich dann, scheinbar etwas ärgerlich über mich selbst.

Einen Moment glitt der Ausdruck innerer Wut über Severas Gesicht — aber auch nur einen Moment; in der nächsten Minute hatte sie sich schon wieder gefaßt und erbot sich in freundlichstem Tone, mir ein anderes Glas Milch zu bringen. Doch ich lehnte dankend ab.

„Ich fühle mich zu elend, um noch etwas genießen zu können; es ist am besten, wenn ich mich gleich schlafen lege.“

Ob Severa Verdacht hegte? Dann hing mein Leben nur noch an einem sehr schwachen Faden.

Der Schreck, meine schlimmsten Befürchtungen bestätigt zu sehen, das Bewußtsein, daß die nächsten Stunden über mein Leben oder Tod entscheiden mühten, dazu die entsetzliche Angst, ob meine Kräfte zu der beabsichtigten Flucht auch ausreichen würden — dies alles stürmte so auf mich ein, lähmte für den Augenblick meine Glieder derart, daß ich wankenden Schrittes die Treppe hinaufstieg und sobald ich mein eigenes Zimmer erreicht hatte, kraftlos zusammenbrach.

Nachdem ich diese plötzliche Schwäche einigermaßen überwunden hatte, griff ich nach einer bereitgehaltenen Feder und ölte das Thürschloß gut ein, dann aber schloß ich die Thür möglichst geräuschvoll.

Nachdem ich alsdann noch die nötigsten Kleider zusammengepackt hatte, streckte ich mich angestellt, wie ich war, auf mein Bett, um meine müden Glieder noch ein wenig auszuruhen.

Ich hörte es zehn, hörte es elf schlagen; bald darauf kamen Schritte die Treppe hinauf. Das war Severa — ihr Zimmer lag dem meinen schräg gegenüber, während Frau Peterink im unteren Stocke schlief.

Ich horchte mit angehaltenem Atem. Die Schritte näherten sich, eine Hand legte sich auf die Klinke, und als diese dem Druck widerstand, wurde geklopft.

„Wünschen Sie etwas?“ rief ich.

„Da Sie sich so elend fühlen, wäre es wohl besser, ich bliebe über Nacht bei Ihnen,“ antwortete Severas Stimme.

„O nein, ich danke,“ sprach ich, „ich habe mich bereits niedergelegt und hoffe, bald einzuschlafen. Sie brauchen sich keine Sorge um mich zu machen. Gute Nacht.“

Ich hörte noch, wie die Draußenstehende etwas in sich hineinmurmelte, dann entfernten sich die Schritte.

Ich atmete wieder freier, blieb aber ruhig liegen, bis die Uhr eins schlug. Da stand ich auf und fühlte mich zu meiner Freude kräftiger, als ich erwartet hatte.

Ich hüllte mich in einen dunklen Mantel, nahm die Stiefel und eine kleine Ledertasche in die Hand, und schickte mich zum Gehen an. Mit bangklappsendem Herzen schob ich behutsam den Riegel zurück; als ich die Thür öffnete, verursachte es ein leises Geräusch, daß ich erschrocken inne hielt und mehrere Minuten lang atemlos lauschte, ob sich nichts rührte.



Der norwegische Südpolreisende Vorhgrevinsl. (Mit Tegt.)

Als aber alles still blieb, schlich ich mich nun leise über den Korridor, die Treppe hinab nach der Haustür.

Hier drohte mir die größte Gefahr. Der Ausgang befand sich direkt über Severas Zimmer, und diese hatte mich — wie es mir geschien — den ganzen Tag über so scharf beobachtet, daß ich keine Gelegenheit gehabt hatte, dieses Schloß zu untersuchen. Ließ es sich nicht geräuschlos öffnen, so war ich verloren.

All meine Kraft zusammennehmend, schob ich den schweren, eisernen Riegel ohne Geräusch zurück, ich drückte auf die Klinke — auch diese hat ihre Schuldigkeit; in der nächsten Minute stand ich im Freien!

Noch einmal wandte ich den Kopf zurück nach dem Hause; aus Severas Zimmer sah ich einen matten Lichtschein durch die Gardinen schimmern. Das kummerte mich jetzt aber wenig; mein Weg führte in diesem Schatten, und bald war ich im Dunkel der Bäume verschwunden.

Bishierhin hatten meine Kräfte ausgereicht, wie ich aber auf der Landstraße dem Dorfe zueilte, fingen meine Glieder an zu zittern, und der Kopf schwankte mir, daß ich von Zeit zu Zeit stehen bleiben mußte, um nach Atem zu ringen. Doch die Liebe zum Leben verlieh mir immer wieder neue Kraft.

Endlich hatte ich das Dorf, in dem noch völlig nächtliche Stille herrschte, hinter mir und gelangte an das einsame, etwas abgelegene Häuschen des alten Pautner, dem Botenfuhrmann des ganzen Ortes, der alltäglich mit seinem alten, verwitterten Planwagen und dem mageren Schimmel zum nächsten Städtchen fuhr und allerhand Aufträge der Dorfbewohner besorgte.

Warum weiß ich nicht, aber dieser Alte hatte immer eine solche Vorliebe für mich gezeigt, daß ich glaubte, mich ihm anvertrauen zu dürfen.

Vorsichtig, um in der Nachbarschaft kein Aufsehen zu erregen, kloppte ich an seine Thür.

Ich mußte das Klopfen mehrmals wiederholen, bevor das kleine Fenster sich aufhat und der Alte neugierig den Kopf herausstreckte.

"Ich bin es — Katharina Morlino," sprach ich mit gedämpfter Stimme, "bitte, laßt mich doch bei Euch eintreten, ich bedarf Eurer Hilfe."

Eine Sekunde lang starrte er mich an, als halte er mich eher für einen Geist, als für ein Wesen von Fleisch und Blut; dann aber schloß er das Fenster wieder und kam herbeigehumpelt, um mich einzulassen.

Raum aber hatte die Thür sich hinter mir geschlossen, kaum hörte ich mich sicher unter seinem Dach, so brach ich auch schon erstickt zusammen.

Nachdem ich mich etwas erholt hatte, erzählte ich ihm, so viel er wissen mußte, um mir die nötige Hilfe angedeihen zu lassen. Als ich darauf aber noch etwas wie Bedenken auf seinem Gesicht zu lesen glaubte, machte ich ihm eins der Goldstücke von Doktor Böhring zum Geschenk. Das half. Ohne noch länger zu zögern, folgte er meiner Bitte, schirrte seinen Gaul an und legte als Sitz für mich ein Bündel frisches Stroh in den Wagen.

Erst wenn ich das Dorf hinter mir hatte, hoffte ich verhältnismäßig sicher vor der Entdeckung zu sein, deshalb bat ich den alten

Pautner, bis an die Ecke der Landstraße allein zu fahren, und da wo der Weg nach der Stadt abzweigt, auf mich zu warten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Krönung König Georgs IV. von England.

König Georg IV., der seinem Vater als König am 29. Januar 1820 gefolgt war, ließ sich in der Westminster-Abtei am 19. Juli 1821 mit genauer Beobachtung der altertümlichen Gebräuche krönen, zu welcher Feierlichkeit die europäischen Mächte außerordentliche Botschafter nach London geschickt hatten. Der König war schon am 18. Juli abends um 9 Uhr im Parlamentshaus angekommen und brachte daselbst im Zimmer des Sprechers die Nacht zu. Der Anbruch des Tages wurde durch Glockengläntze und Artilleriesalven verkündigt. Um 10 Uhr begann die Feierlichkeit in der Halle, wo der König den Thron bestieg und die Reichsinsignien vor ihuen auf den Tisch gelegt wurden. Gegen 11 Uhr bewegte sich der feierliche Zug nach der Westminsterabtei. Hier ward der König mit Trompeten und Pauken empfangen; ein zahlreiches Musikkorps führte Händels Hallelujah aus dem Messias auf, und nach Händels Krönungs-hochgejangerfolgte die feierliche Krönung, die Überreichung der goldenen Kronen u. s. w., worauf zuerst die Prinzen von Großbritannien die Huldigung leisteten, dem Könige die Hand reichten, seine rechte Wange küßten und die Krone mit der rechten Hand berührten. Das selbe thaten die Bairs und alle Ritter. Der Zug kehrte hierauf nach der Westministerhalle zurück, der König mit der Krone auf dem Haupte und in vollem Krönungsornat. Als gegen fünf Uhr der Zug in der Halle angekommen war, begab sich der König in ein Zimmer, um sich zu erholen, trat aber bald daran mit der Krone auf dem Haupte, dem Scepter und dem Reichsapfel in den Händen wieder in die Halle. Jetzt nahm der Monarch an der Mittagstafel seinen Sitz auf dem Staatsstuhl. An der rechten Seite des Königs stand ein Lord, der das Scepter hielt, sowie andere Lords, die die vier



Borchgrevink'sche Südpolexpedition: Auf einem antarktischen Eisberg. (Mit Text.)

Schwerter trugen, zur linken der Herzog von Devonshire mit dem Reichsapfel und der Herzog von Rutland mit dem andern Scepter. Vor dem zweiten Gang erschien der Champion des Königs, völlig bewaffnet, zu Pferde in der Halle, und ließ wiederholt durch seinen Herold ausrufen, ob jemand da sei, der den König nicht als rechtmäßigen Thronherren anerkenne; sollte jemand dies verneinen, so erböte sich der Champion, in Person mit ihm zu kämpfen und ihm zu beweisen, daß er ein Lügner und Verräter sei. Der Champion warf hinauf einen Handschuh mehrmals auf die Erde, verbogte sich gegen den König, trank aus dem ihm dargereichten Becher des Königs Gesundheit und verließ die Halle.

Nun ward der Titel des Königs durch die Wappenherolde in lateinischer, französischer und englischer Sprache ausgerufen, und nachdem der König zwei Edelleute zu Rittern geschlagen, zog er sich gegen acht Uhr in seine Gemächer zurück. — Die Kosten der Krönung betrugen 239,228 Pfund Sterling und 2 Millionen waren überhaupt bei diesem Feste in Umlauf gekommen. Bemerkenswert



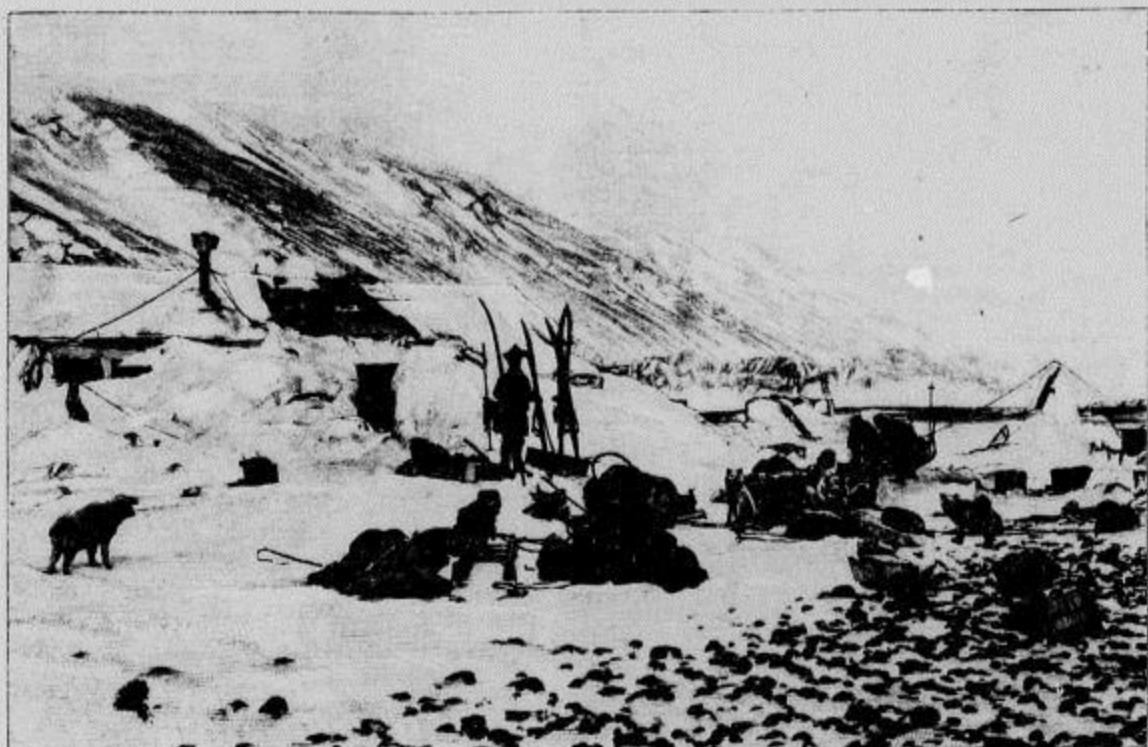
Cap Adare auf Victorialand im Frühjahr. (Mit Text.)

ist noch, daß die vornehmen Zuschauer bei der Krönungstafel, darunter viele vom englischen Adel, über die vom Könige eben verlassene Tafel in Westminsterhall herfielen, um ein Andenken an diesen Tag mitzunehmen, welches die Entwendung vieler goldenen und silberner Löffel, Salzfässer u. s. w. zur Folge hatte.



Die Borchgrevinck'sche Südpolexpedition. Während man in demjenigen Teil der nördlichen Eisregion, den die Landkarte als unbekanntes Gebiet annimmt, kaum noch darauf rechnen kann, anderes als Wasser zu finden, im übrigen aber alle innerhalb des Polarkreises liegenden Länder mehr oder minder bekannt sind, war es in dem entsprechenden Gebiet der südlichen Halbkugel bis in die neueste Zeit hinein noch nicht einmal geglückt, Land zu betreten, viel weniger auf denselben Untersuchungen anzustellen. Überall steht hier die Forschung an den ersten Anfängen. Eine Anzahl Landgruppen, meistens in nächster Nähe des Polarkreises liegend und von den Südpolstreifenden zum Teil bloß aus beträchtlicher Ferne gesehen, bildet die wesentliche Ausbeute der bisherigen Reisen im antarktischen Gebiet. Wie diese Länder, die man für Ausläufer eines großen Kontinents hält, beschaffen sind, war vollkommen unbekannt. Nun hat der Norweger Borchgrevink die erste Preise in das Dunkel gelegt, das den antarktischen Kontinent umgab, und eine Reihe Aufschlüsse gebracht, die im Hinblick auf die deutsche Südpolexpedition, die im Sommer ins südliche Eismeer gehen wird, von besonderem Interesse sind. Die durch die Freigebigkeit des Londoner Verlegers Sir Newnes zu stande gekommene Expedition Borchgrevinks hatte im Sommer 1898 mit der "Southern Cross" England verlassen und befand sich im Dezember, von Australien ausgehend, mitten in dem Packisgürtel, der zwischen diesem Erdteil und Victorialand liegt. Am 17. Februar hatte man den Be-

stimmungsort, das Cap Adare an der Nordostseite von Victorialand, erreicht. Am 1. März war die gesamte Ausrüstung gelandet, und einen Tag später verließen die "Southern Cross" Borchgrevink und seine Gefährten, die nun hier, in ungeheurer Entfernung von den nächsten bewohnten Gebieten, der ersten Überwinterung, die jemals auf antarktischem Festland stattgefunden hat, entgegengingen. Das erste war natürlich, wie bei jeder Überwinterungsreise, für Unterkommen zu sorgen. Auf einer der von uns reproduzierten Photographien, die wir der Güte des Herrn Borchgrevink verdanken, sieht man die Station, und zwar zur Frühjahrszeit. Das Gebäude liegt noch fast ganz unter den Schneemassen begraben. Das Vorgebirge selbst, eine mächtige Basaltmasse, zeigt das bereits erwähnte Bild, auf dem man zugleich einige Exemplare der Pinguine erblickt, die diese Gegend bevölkern. Wenige Wochen nach Borchgrevinks Ankunft, beim Anbruch des antarktischen Winters, waren zwar alle Pinguine verschwunden, aber von Mitte Oktober ab kamen sie in ungeheuren



Borchgrevink's Station bei Cap Adare im Frühjahr. (Mit Text.)

an ihn: „Wie, Sie sind wirklich der Mann, dessen Werken ich die erhebendsten Stunden verdanke?“ — Beschämt hielt ihr Jean Paul die Hand und sagte: „Ja, ich bin der Verfasser der „Flagelljahre“, aus denen ich Ihnen vorhin eine Probe zum besten gegeben!“

Einer, der sich auskennt. Rechtsanwalt: „Ja, wenn ich Ihre Verteidigung übernehmen soll, müssen Sie mir eben beichten. Haben Sie nichts verheimlicht?“ — Einbrecher: „Nichts, Herr Doktor, als den Platz, wo ich das Geld vergraben hab.“ Allen Neßpelt, Herr Doktor, Sie sind doch gewiß ein ehrlicher Mann, aber sicher ist sicher.“



Genauer Bescheid.

Fahrgäst: „He! Autcher! Durchs Wagendach läuft ja gewaltig viel Wasser. Ist denn das immer so?“
Bisater: „Na, Euer Gnaden, nur wenn's regnet!“

gemacht wurden. An der in der Nähe des Überwinterungsgebäudes errichteten magnetischen und der meteorologischen Station fanden die Beobachtungen während eines großen Teils des einjährigen Aufenthalts in zweistündigen Pausen Tag und Nacht statt, wobei erwähnt werden muß, daß die magnetischen Beobachtungen in einem lappändischen Zeit vor sich gingen, in dem zuweilen eine Temperatur von 25° C. Kälte herrschte. Im November begann sich das vor dem Cap Adare liegende Packeis zu lösen, das Anfang Januar 1900 ganz verschwunden war, so daß Expeditionen im Rajaik ausgeführt werden konnten. Ende Januar kehrte endlich die sehnlichst erwartete „Southern Croß“ zurück, auf die man nun schleunigst die Ausrüstung und die Sammlungen schaffte, um sodann längs der Küste in der Richtung zum Südpol zu fahren. Heimwärts wurden Landungen ausgeführt, zulegt auf $78^{\circ} 34'$ südl. Br. und $195^{\circ} 50'$ östl. L., wo sich in den Eismassen eine Durchfahrt bot. Von hier aus setzte Vorschewinkel in Gemeinschaft mit zwei Begleitern die Reise nach Süden in Schlitten fort, bis er schließlich auf $78^{\circ} 50'$ südl. Br. zu der Stelle gelangte, die nunmehr im antarktischen Gebiet den südlichsten Ort bezeichnet, den Menschen erreicht haben. Hier mußte er umkehren. Dann trat das Schiff die Rückreise an. Es landete Ende März in Neuseeland, von wo Vorschewinkel auf einem anderen Schiff nach England fuhr. Somit hat die Vorschewinkelische Expedition einen sehr erfreulichen Verlauf genommen, der nur dadurch getrübt wurde, daß der Zoolog der Expedition, R. Hanson, nicht mit heimgesetzt ist. Er erkrankte im Oktober und konnte bald nicht mehr gehen. Noch eine halbe Stunde vor seinem Tode ließ er sich einige zoologische Präparate geben, die von einer eben heimgesetzten Schlittenexpedition mitgebracht worden waren, unterrichte sie eingehend und starb mit dem Gedanken, daß er der Expedition nicht mehr nützlich sein könne. H. M.

Auf der Wanderschaft.

Die Sonne senkte sich gemach,
Ein Sternlein zog der Sonne nach,
Das glühte so hell und heiter.
„Du Sternlein geh' noch nicht zur Ruh,
Und blink' mir noch ein wenig zu;
Ich wand're ja noch weiter!“

Die Herde zog den Wald hinein
Ein schwarzbraun Mädel hinterdrein,
Das glühte so frisch und heiter.
„Ah, Mädel, geh' noch nicht zur Ruh,
Und lach' mir noch ein wenig zu,
Const lach' ich dich nicht weiter!“

Robert Reinick.

ALLERLEI.



Raffiniert. „Wie haben Sie es nur angestellt, daß Ihr von der ganzen Verwandtschaft umschmeckelter Erbstock gerade Sie zu seinem Universalerben eingesetzt?“ — „Ich schickte ihm acht Tage vor seinem Tode die Broschüre: Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.“

Sarter Wind. Einjähriger: „Sammeln Sie etwa abgeschnittene Gitarrenspulen, Herr Unteroffizier?“ — Unteroffizier: „Tawohl; das übrige kann aber auch noch daran sein.“

Eine Abbitte. Jean Paul saß in einer Gesellschaft neben einer jungen Dame, der er infolge einer übelnauigen Stimmung sehr wenig Aufmerksamkeit schenkte. Die Dame war zufällig, ohne ihn persönlich zu kennen, eine begeisterte Verehrerin seiner Werke. Da wurde plötzlich die Gesundheit des Dichters ausgebracht, und lebhaft ergriffen wandte sich die Dame mit den Worten

Weniger scheiben zu reinigen. Durch Anwendung von Bürsten oder kräftigen Scheuern mit groben Lappen werden die Glasscheiben leicht zerkratzt; wenn man sie aber mit scharfem Essig oder verdünnter Salzsäure benetzt, so werden die grauen, matten Stellen, welche sonst gar nicht weichen wollen, verschwinden, und nach Abwaschen mit reinem Wasser wieder rein und durchsichtig erscheinen. Zur Pflege der Ohren bei Kindern. Eine sorgfame Ohrenpflege bei Kindern ist für Eltern und Erzieher ein überaus wichtiger Gegenstand, da sich erfahrungsgemäß, infolge von Außerachtlassung einer solchen, zahlreiche tiefsitzende Ohrenkrankheiten entwickeln können. Die Pflege des Ohres hat schon in den ersten Lebenstage zu beginnen, da das Gehörorgan des Neugeborenen infolge seiner eigentümlichen, anatomischen Verhältnisse durch äußere Einflüsse sehr leicht erkrankt. Bei der üblichen Methode des Badens der Säuglinge kann durch das öftere Eindringen von Wasser in den äußeren Gehörgang eine Entzündung hervorgerufen werden; desgleichen kann während des Badens durch das Einschlüpfen von Wasser in die Nasenöffnungen Flüssigkeit durch die bei kleinen Kindern noch kurze und weite Ohrtröhre eindringen und eine mit Verstörung des Trommelfells verbundene eiterige Entzündung des Mittelohres verursachen. Daraus ergibt sich, daß beim Baden der Säuglinge der Kopf derselben derart in erhöhter Lage zu halten ist, daß das Wasser weder in das Ohr, noch in die Nasenhöhle eindringen kann. Da angeborene oder nach der Geburt entstandene Schwerhörigkeit oder Taubheit im ersten Lebensjahr häufig übersehen wird, so empfiehlt es sich, in einiger Entfernung hinter dem Rücken des Kindes zu pflegen und zu singen; ein Kind mit normal entwickeltem Hörsinn wird den Kopf nach der Stelle, von welcher das Geräusch kommt, hinzuwenden trachten. Wird nach öfterer Wiederholung dieses einfachen Versuches das Gehör jeder Bewegung des Kopfes konstatiert, so müssen sorgfame Eltern sofort einen Arzt konsultieren, weil die Gehörschwundungen bei einer möglichst frühen ärztlichen Behandlung nicht selten recht gute Heilresultate geben; bei Nichtbeachtung der Gehörstörungen können sich aber bleibende Veränderungen entwickeln, welche später eine Heilung der Schwerhörigkeit ausschließen. Die Eltern müssen serner beobachten, daß in normalem Zustand die Atmung bei Kindern stets durch die Nase geschieht, daß daher anhaltendes Atmen durch den geöffneten Mund auf eine krankhafte Verhinderung der Nasenatmung hinweist. Es empfiehlt sich bei längerer Dauer der verhinderten Nasenatmung durch genaue ärztliche Untersuchung, das Hindernis festzustellen und beseitigen zu lassen; letzteres wird meist in chronischen Nasenkatarrhen bestehen und ihre Heilung ist insofern von großer Bedeutung, als die mit jener Auffektion behafteten Kinder nach den Ergebnissen neuerer Forschung denkbar sind und eine große Unlust zum Lernen an den Tag legen und alle Symptome nach Heilung des Katarrhs schwinden.

Logograph.

Mit **s** gehört's zu den Planeten,
Allein mit **k** zu den Moneten.

Anagramm.

Nur steinerner Klaus
Holt man mich zum Schmause.
Ein Leichen entferne,
Dann plückt du mich gerne.

Rätsel.

Ich stam'm aus Bauern Händen,
Bin oft nur wenig wert,
Und doch werd' ich vom Höchsten —
Wie Aeristen auch begehrt.
Als du das Licht erblicktest,
Ward ich dein Eigentum,
Ich werde dich begleiten,
Bist du einst kalt und stumm.
Bei Tisch bin ich der erste
Und auch der letzte Guest:
Und selbst zur Nachttisch wünsch' ich,
Doch du mich bei dir hast.
Und hab' ich dir gedienet,
Bin ich dann als und schwach
Komm' ich in hohen Ehren
Noch einmal an den Tag.
Noch glänzender als früher
Von Arm und Reich geachtet,
Ist mir ein neues Leben
Im Wissenreich beschert. Sibylle.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Königszug.

	früh	der	brin-	grün-	nes
laß	wied	ling	gen	licht-	Wald-
das	chen	was	sein	lein	niel-
Seel-	fra-	chen	Seel-	gen	und
gen	lieb	lieb	laß	fra-	vor
Schuld	auch	ge-	Din-	daß	al-
chen	Her-	gen	leid	len	Ta-
bis-	chen	und	ein	gen	hild
Gläüf	ein	bis-	frau	en-	deilt
					ge-

Auslösungen aus voriger Nummer:

Des Homonoms: Olsen. Des Palindroms: Jesus-Suz. Der Charade: Über-nach-Biberach. Des Bilderrätsels: Der den rechten Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann.

Alle Rechte vorbehalten.